



PANORAMA

Sonderausgabe zum aktuellen Thema

Finanztransaktionssteuer frisst Riesterförderung auf! Sagen zumindest die Medien...

Es ist noch gar nicht so lange her, da berichtete das ZDF in seinem Magazin WiSo über die angedachte Einführung der Finanztransaktionssteuer und die zu erwartenden Auswirkungen. Kurz nach Ende der dritten Minute des Beitrags gibt eine Dame miesepetrig von sich, dass die Steuer auch auf Altersvorsorgeprodukte Auswirkung hätte – und bei Riester die Förderung fressen wird. BÄNG! Das saß. Ist es nun also gar nicht mehr möglich, mit Ertrag fürs Alter zu sparen? Warum will man so eine Steuer überhaupt einführen? Der Gedanke ist – wie so oft in der Politik – eigentlich ein guter: Man möchte das wilde Spekulieren einschränken, das man als Mitversucher der letzten Finanzkrise ausgemacht hat. Damit will man also den Verbraucher schützen. Ganze 0,1 % sollen ab 2016 bei jeder Transaktion einer Anlage auf die Anlagesumme abgeführt werden. Je häufiger Kapital hin und her geschoben wird, desto häufiger fällt diese neue Steuer dann auch an. „Richtig so.“, mag jetzt der Anleger denken, der schon immer einen Bogen um alles machte, was auch nur nach Fonds aussah. Was man aber nicht vergessen darf: Auch die Bank, bei der man Sparbuch, Bausparer oder Festgeld hat, muss mit dem Geld irgendwie arbeiten, um den Zins, den sie weitergibt, überhaupt erwirtschaften zu können. Wo glauben Sie, wird man sich den Minderertrag durch die neue Steuer zurück holen? Das soll kein Unkenruf und erst recht keine Schwarzmalerei

Noch steht nichts fest

Derzeit ist die Finanztransaktionssteuer lediglich ein Projekt, auf das sich elf der 28 EU-Mitgliedsstaaten in „kleinem Kreis“ verständigt haben. Unter diesen Ländern befindet sich allerdings auch Deutschland.

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Zeit erst zeigen muss, ob und wie die Finanztransaktionssteuer tatsächlich kommt.

Unsere Ausführungen basieren auf den Daten, die durch die Medien gingen. Wir möchten mit nüchternem Blick die Auswirkungen aufzeigen - auch in Hinblick auf Aussagen zum Thema Altersvorsorge.

Zögern Sie bei Fragen bitte nicht, sich an uns zu wenden. Wir sind immer gerne für Sie da!

sein. Nein, das ist eine absolut nüchterne und realistische Einschätzung der Situation, die uns erwartet.

Fazit Nummer 1 also: Es trifft jeden Sparer. Wo das Geld angelegt wird, ist dabei erst einmal egal. Manche Anlage wird nun aber häufiger umgeschichtet als andere. Das liegt dann meist daran, dass man durch Anpassungen an neue Marktgegebenheiten mehr Sicherheiten und/oder mehr Ertrag erreichen will. Beides wertvolle Punkte, die im Sinne des Anlegers sein dürften. Selbst bei klassischen Lebens- oder Rentenversicherungen, die man durch die überwiegende Anlage in langläufige, festverzinsliche Papiere als eher „träge Anlageform“ ansehen darf, muss aktiv etwas getan werden, um den aktuellen Mindestzins für die Kunden zu erreichen. An dieser Stelle kommt auch Riester ins Spiel. Hier wird allen Anbietern gesetzlich vorgeschrieben, dass dem Sparer am Ende der Laufzeit mindestens die eingezahlten Beiträge als Basis der Verrentung zur Verfügung stehen.



© andreas.k., Fotolia #57351232

**Sie haben Fragen zu einem Thema?
Sie wünschen weitere Informationen?
Kontaktieren Sie uns, wir sind gerne für Sie da!**

STEPHAN BARNEWITZ
Versicherungsmakler GmbH

Stephan Barnewitz
Versicherungsmakler GmbH
Borsigstrasse 29 • 21465 Reinbek
Tel.: 040/78073530 • Fax: 040/780735320
info@barnewitz.de
<http://www.barnewitz.de>

PANORAMA - Sonderausgabe zum aktuellen Thema

Um diese Garantie darzustellen, bedarf es einfach der regelmäßigen Umschichtungen, sonst kann man die Sicherheit ganz einfach nicht darstellen. Bei den Rechenbeispielen, die durch die Medien geistern werden teilweise fünfstellige Beträge genannt, die dann in die Steuer statt ins Vertragsguthaben des Sparerers fließen. Hierzu können wir nur sagen, dass die Steuer selbst in allererster Linie von dem abhängig sein wird, was Sie überhaupt einzahlen.

Wer z. B. 40 Jahre lang monatlich 100 Euro spart, investiert insgesamt 48.000 Euro. Nun rechnet uns mancher vor, künftig flößen aus so einem Vertrag 14.000 Euro in die Finanztransaktionssteuer. Wie oft bitteschön muss dafür das Kapital gewischt werden? 0,1 % aus 48.000 Euro sind nur 48 Euro – und das Kapital wächst ja erst über die Zeit. Natürlich tragen Zinseszins oder Wertentwicklung zum Zuwachs bei. Aber fühlt sich die prognostizierte Zusatzsteuer nicht ein wenig arg hoch gegriffen an? Und lassen wir die Prognose ruhig korrekt sein, welche Alternativen gäbe es denn zur Rentenversicherung – jetzt mal egal, ob mit oder ohne Riester? Wo bekämen Sie einen über Jahrzehnte hinweg garantierten Zins in aktueller Höhe? Wo können Sie akutell mit einer Gesamtverzinsung von ca. 4 % rechnen bzw. auch mit kleinem Beitrag mind. zehn Fonds zur Risikostreuung besparen? Wo sonst erhalten Sie die Planungssicherheit einer garantierten Rente bis zum Ende Ihrer Tage? All das werden Ihnen weder Sparbuch noch Beteiligungen (geschlossene Fonds) bieten können. Daran wird sich auch in 2016 nichts ändern.

Unser zweites Fazit ist daher, dass sich im Grunde nichts ändern wird. Die Produktwelt bleibt gleich, Chancen und Risiken bleiben gleich und Entscheidungen können weiterhin auf gleicher Basis getroffen werden wie bisher. Da die Steuer alle trifft, wird man wohl lediglich überall künftig noch ein Bisschen weniger heraus bekommen. Ob man sich jetzt schon deshalb grämen will oder doch erst abwartet, ob 2016 nicht doch ein paar Ausnahmeregelungen mit sich bringt, sei jedem selbst überlassen. Das einzige, wovon diese Zusatzsteuer den Verbraucher schützt, ist aber sicherlich nur ein höherer Ertrag. Für die gleiche Rente werden wir künftig also alle einfach mehr zahlen müssen - egal, ob uns das gefällt, oder nicht...



© Vera Kuhnke/istockphoto - Fotolia #541957438

